

Kirchen (ACK) Tübingen lädt dazu ein. Dieses Jahr wird ein Team aus der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche die Gedenkstunde gestalten. Es wirken u.a. mit: Pfarrer Dr. Michael Volkmann, David Holinstat (IRGW und Bustan Shalom) sowie Studierende der „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ (ASF).
An der Orgel: Kantorin Elisabeth Fröschle.

Eine Veranstaltung der
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Tübingen

Freitag, 10. November 2017, 20.00 Uhr
Martinskirche Tübingen, Frischlinstraße 35

Christentum ohne Judentum am Beispiel der „Deutschen Christen“

Diagnose einer Selbstverstümmelung

Vortrag von Pfarrer Harry Waßmann

Wie völkische Anschauungen das Christentum entstellen und zerstören, davon wird Pfr. Harry Waßmann am Beispiel der „Deutschen Christen“ und ihrem sogenannten „Entjudungsinstitut“ in Eisenach (1939–1945) berichten. Er beschreibt die An-Triebe einer Spiritualität, deren Programm es war, „den jüdischen Einfluss auf das deutsche kirchliche Leben“ zu beseitigen.

Nach einem Erkundungsgang durch dieses äußerst finstere Kapitel des Protestantismus mündet der Abend in Ausblicke auf den „jüdischen Einfluss“ im Christentum als Wurzel und Quelle des christlichen Glaubens.

Eine Veranstaltung der Martinskirche Tübingen in Kooperation mit dem Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus Tübingen e.V.

Sonntag, 12. November 2017, 14.00 Uhr

Stationen jüdischen Lebens in Tübingen

Führung mit Elke Thran

Die erste Phase jüdischen Lebens in Tübingen fand ein Ende mit der Universitätsgründung 1477. Erst im 19. Jahrhundert, im Königreich Württemberg, kam es zur Neuansiedlung und Bildung einer jüdischen Gemeinde. Integration und Zusammenleben brechen ab im Nationalsozialismus – ein Ende mit Flucht oder Deportation und Ermordung. Anhand von Einzelschicksalen wird Geschichte vor Ort erlebbar.

Dauer ca. 1,5 Stunden. Treffpunkt wird bei der Anmeldung mitgeteilt. Tickets beim Bürger- und Verkehrsverein an der Neckarbrücke, Erw. 7,50 Euro, Kinder bis 14 Jahre 4,50 Euro

Eine Veranstaltung des Bürger- und Verkehrsvereins Tübingen

Donnerstag, 16. November, 18.00 Uhr
Salzstadel, Madergasse 7

Erinnerung heute: hier und woanders – anders?

Vortrag von Prof. Dr. Thomas Thiemeyer und Podium mit Freiwilligen der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. (ASF)

Die Erinnerungskultur an die NS-Zeit ist bis heute im internationalen Vergleich höchst unterschiedlich. Wie hat Migration in den vergangenen Jahren das Gedenken in Deutschland verändert? An was wird eigentlich wie in den USA, Israel oder in der ehemaligen Sowjetunion erinnert? Wir laden ein zum Vortrag mit dem Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Thiemeyer, Eberhard Karls Universität Tübingen, und zum anschließenden Podium mit Freiwilligen der ASF über aktuelle Erinnerungskulturen in Ost und West im Vergleich.

Eine Veranstaltung der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Dienstag 21. November 2017, 18.00 Uhr
Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstraße 10

Auf der Suche nach NS-Raubgut in der Sammlung des Stadtmuseums Tübingen

Vortrag von Dr. Andrea Richter

Dank einer Förderung der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturverluste konnte das Stadtmuseum Tübingen 2015 eine Stelle für Provenienzforschung einrichten. Über zwei Jahre nach Beginn der Recherchen in Tübingens Städtischer Sammlung gibt es nun viel zu berichten. Auf der Suche nach NS-verfolgt bedingt entzogenem Raubgut wurde zur Herkunft von insgesamt über 1000 Einzelobjekten recherchiert, die zwischen 1933 und 1957 in die Städtische Sammlung kamen, um Gegenstände mit belasteter Herkunft gegebenenfalls zurückgeben zu können. Der Vortrag erläutert die Ergebnisse der Forschung anhand verschiedener Einzelbeispiele.

Dr. Andrea Richter forscht im Drittmittelprojekt Provenienzforschung des Stadtmuseums Tübingen.

Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V., des Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus e.V. Tübingen und des Stadtmuseums Tübingen

Dienstag 21. November 2017, 20.00 Uhr
Volkshochschule Tübingen, Katharinenstraße 18, Saal

Die jüdisch-islamische Blütezeit in Spanien

Prototyp einer politischen und interkulturellen Zusammenarbeit und Integration

Vortrag von Joseph Rothschild

Die jüdisch-islamische Gesellschaft im arabischen Spanien zwischen 750 und 1492 war und ist historisch beispiellos. Die religiös-christlich und antijüdisch motivierte Austreibung der Juden im Jahr 1492 markierte die Tilgung des außergewöhn-

lichen Beitrags der Juden in Spanien. Seither steht diese geistige und kulturelle Prägung des spanischen Judentums im Zentrum des jüdischen Lebens weltweit und ist eine zentrale Säule des praktischen und geistigen Judentums. Der Vortrag thematisiert die historischen, kulturellen und politischen Aspekte dieser Entwicklungen sowie die Voraussetzungen für interkulturelle und politische Zusammenarbeit.
Ein Angebot im Rahmen der Initiative „Volkshochschulen für Europa“ – weitere Informationen unter www.vhseuropa.de

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung der Volkshochschule Tübingen

Die vhs Tübingen bietet zusätzlich im Herbst und Winter 2017/18 die Kurse „Das Judentum in Geschichte und Gegenwart“ von Joseph Rothschild an.



79 Jahre Reichspogromnacht

9. November 1938



Sonntag, 15. Oktober 2017, 14.00–ca. 16.00 Uhr
Exkursion mit Margarete Kollmar M. A.

Auf jüdischen Spuren in Haigerloch

Die ehemalige Haigerlocher Synagoge erinnert mit ihrer Dauerausstellung an jüdisches Leben in Hohenzollern. Aus der ganzen Welt zusammengetragene Objekte sowie Interviews mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen erzählen von jüdischen Schicksalen in Haigerloch, Hechingen und Dettensee. Über 600 Jahre lang lebten bis 1942 rund um das frühere Haigerlocher Gotteshaus jüdische Familien. Nach 1941 wurden Juden und Jüdinnen aus Württemberg, auch aus Tübingen, nach Haigerloch umgesiedelt, bevor sie in Konzentrationslager deportiert wurden. Unsere Spurensuche beginnt mit einem Rundgang durch das ehemals jüdische Viertel mit dem Badhaus, dem ehemaligen Rabbinatsgebäude und der ehemaligen jüdischen Gastwirtschaft. Anschließend nehmen wir uns Zeit für die Ausstellung in der ehemaligen Synagoge.


Infos über Anfahrt und Anmeldung: Margarete Kollmar
Tel. (0 70 71) 7 43 83 / E-mail: margarete.kollmar@web.de
Teilnehmerbeitrag: 10.– Euro / 8.– Euro (BAF-Mitfrauen)

Eine Veranstaltung des Bildungszentrums und Archivs zur Frauengeschichte Baden-Württembergs e. V. (BAF), Tübingen, in Kooperation mit dem Gesprächskreis ehemalige Synagoge Haigerloch e.V.

Mittwoch 25. Oktober 2017, 19.00 Uhr
Ev. Gemeindehaus Lamm am Markt (Großer Saal)

Für eine Kultur des friedlichen Zusammenlebens von Christen, Muslimen und Juden

Prof. Karl-Josef Kuschel liest aus seinem neu erschienenen Buch *Die Bibel im Koran*.



Große Überlieferungen der Hebräischen Bibel und des Neuen Testaments sind in den Koran, die Heilige Schrift der Muslime, eingegangen. Prof. Kuschel geht der Frage nach, wie dieses Basiswissen zu einem besseren Verständnis des Koran und auch zu größerem wechselseitigen Respekt, zu größerem Vertrauen und zur Toleranz von Christen, Muslimen und Juden untereinander führen kann. Der engagierte Tübinger Gelehrte fasst in seinem Vortrag Erkenntnisse und Erfahrungen seiner jahrzehntelangen Forschungen zum Thema Bibel und Koran zusammen.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind erbeten.

Eine Veranstaltung des Fördervereins für jüdische Kultur in Tübingen e.V., der Stiftung Weltethos Tübingen und der Evangelischen Stiftskirchengemeinde


Samstag, 4. November 2017, 15.00 Uhr
Synagogenplatz, Gartenstraße 33

Orte der Erinnerung (-skultur) in Tübingen

Führung mit den Jugendguides Aglaia Kootz, Clara Wolkenhauer, Valentin Heinze und Ella Detscher

Die Jugendguides der Geschichtswerkstatt laden sehr herzlich ein, sich mit verschiedenen Gedenk- und Erinnerungsorten in Tübingen auseinander zu setzen. Wem wurde und wird erinnert? Seit wann? Und warum nicht (genug)? An erster Stelle steht das Gedenken selbst: Indem wir die Orte besuchen und ihre Anlässe kennenlernen, erinnern wir des Schrecklichen, das möglich wurde. Gleichzeitig sollen verschiedene Erinnerungsorte – neben dem Synagogenplatz bspw. auch die Jakob-van-Hoddis-Staffel – auch in ihrer Entstehung betrachtet werden und dadurch die Erinnerungskultur selbst.

Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.



Dienstag 7. November 2017, 20.00 Uhr
Salzstadel, Madergasse 7

„Meuten, Swings und Edelweißpiraten“: Jugendkultur und Opposition im NS

Vortrag von Dr. Sascha Lange

Überall in Deutschland gründeten sich zwischen 1933 und 1945 Jugendgruppen, die sich dem NS-Regime verweigerten und stattdessen ihre eigenen Subkulturen pflegten, mit eigenem Dresscode, eigenen Liedern und eigener Freizeitgestaltung. Dafür scheute man auch nicht die direkte Konfrontation mit der Hitlerjugend und drängte teils sogar deren Einfluss zurück. Das Buch „Meuten, Swings & Edelweißpiraten“ bietet erstmalig eine breite Übersicht über oppositionelles bzw. Widerstandsverhalten von Jugendlichen während der NS-Zeit. Der Fokus liegt dabei auf selbstbestimmten, informellen Gruppen. Demgegenüber wird die Entwicklung der HJ aufgezeigt und ihr Scheitern an der Aufgabe, die gesamte deutsche Jugend zu führen.


Sascha Lange aus Leipzig ist Buchautor und promovierter Historiker, er arbeitet seit fünfzehn Jahren zu Jugendkulturen im 20. Jahrhundert.

Eine Veranstaltung der Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. und des Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus e.V. Tübingen

Donnerstag, 9. November 2017, 18.00 Uhr
Synagogenplatz, Gartenstraße

Gedenkstunde zum 9. November

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zerstörten Mitglieder der SA in ganz Deutschland Synagogen, Hunderte von Juden wurden ermordet oder in Vernichtungslager deportiert. Auch die Tübinger Synagoge in der Gartenstraße wurde entweiht und abgebrannt. In einer Gedenkstunde am Synagogenkmal wird in Redebeiträgen an diese Nacht erinnert.



Eine Veranstaltung von Gemeinderat und Jugendgemeinderat Tübingen · Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. · Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg (IRGW) · Tübinger Jugendguides · Universitätsstadt Tübingen, Fachbereich Kunst und Kultur

Donnerstag, 9. November 2017, 19.00 Uhr
Stiftskirche

Pogromgedenken im Jubiläumsjahr der Reformation

An Luthers Geburtstag brannten 1938 die Synagogen – auch in Tübingen. Zur Rechtfertigung bedienten sich die Nazis auch der antisemitischen Äußerungen Luthers, der in seiner Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ zur Brandstiftung aufgerufen hatte. Unauffälliger, aber womöglich noch nachhaltiger in seiner Wirkung ist der Umstand, dass bis in zentrale lutherische Theologie hinein ein negatives Bild vom Judentum weiterlebt. Der jüdische Glaube wurde von Martin Luther als Religion menschlicher Selbstrechtfertigung angesehen. Lebendiges Judentum kannte er nicht und wollte es auch nicht kennen lernen, sondern aus Europa verdrängen.

Die seit dem 2. Jhd. in der gesamten Kirche sich verbreitende Ansicht, Gott habe sein Volk verworfen, hat dazu geführt, dass Christen den Antisemitismus für eine legitime, selbstverständliche Konsequenz ihres Glaubens gehalten haben. Sie konnten sie deshalb auch der Judenverfolgung und Judenvernichtung der Nationalsozialisten theologisch nichts entgegensetzen. Wir wollen heute fragen: Muss die Evangelische Theologie neu denken lernen? Inwiefern ist das schon geschehen?

Es reicht nicht, bei der Betroffenheit über die damalige Feigheit und Blindheit stehen zu bleiben. Umkehr ist heute unsere Aufgabe. Christliche Überheblichkeit gegenüber dem jüdischen Glauben ist nicht hinnehmbar. Sie muss wahrgenommen und überwunden werden. Diese Umkehr können wir heute vollziehen.

Seit 1992 findet in der Stiftskirche jährlich am 9. November die Gedenkstunde zur Erinnerung an die Reichspogromnacht in Tübingen statt. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher

Netzwerk gegen das Vergessen

Am 9. November jährt sich zum 79. Mal der Jahrestag der „Reichspogromnacht“. Auch die Tübinger Synagoge brannte: In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 demolierten und plünderten SA- und SS-Männer im Zuge des reichsweit angeordneten Pogroms das jüdische Bet- und Lehrhaus. Auf Befehl des Kreisleiters setzten drei untergeordnete NSDAP-Funktionäre in den frühen Morgenstunden den Innenraum in Brand. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Fünf Tübinger Juden wurden anschließend verhaftet und für mehrere Wochen nach Dachau verschleppt. Die jüdische Gemeinde, durch Emigrationen bereits dezimiert, musste sich im März 1939 auflösen – und zuvor noch den vollständigen Abbruch ihres zerstörten Gotteshauses bezahlen.

Zur Erinnerung an diese Ereignisse gibt es im Herbst 2017 eine ganze Reihe von Veranstaltungen verschiedener Tübinger Vereine, Institutionen und Personen. Thematisch geht es dabei um die Geschichte der Tübinger Juden und ihrer Synagoge, die Verbrechen des Nationalsozialismus, den Widerstand, um interreligiöses Zusammenleben sowie um die Frage nach der Zukunft des Erinnerns.

Beteiligt sind in diesem Jahr:

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen · Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs e. V. (BAF) · Ev. Stiftskirchengemeinde · Förderverein für jüdische Kultur in Tübingen e.V. · Gemeinderat und Jugendgemeinderat · Geschichtswerkstatt Tübingen e.V. · Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg (IRGW) · Martinskirche Tübingen · Regionalgruppe der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. · Stiftung Weltethos Tübingen · Universitätsstadt Tübingen, Fachbereich Kunst und Kultur (V.i.S.d.P.) · Volkshochschule Tübingen · Verein Lern- und Dokumentationszentrum zum Nationalsozialismus Tübingen e.V.